Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 31.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 2. August 1827.

Politische Nachrichten.

Paris, den 17ten Juli.

Die Quotidienne theilt folgenden interessanten Zug aus dem politischen Leben Napoleons mit. In den kürzlich erschienenen mehrerwähnten Memorien des Hrn. v. Beausset wird behauptet, Napoleon habe den Frieden von 1809 zu Schönbrunn unmittelbar mit den Oestreichischen Ministern verhandelt. Jedoch Hr. von Champagny, Herzog von Cadore, bestreitet dies, indem er diesen Ruhm für sich vindicirt, und diese wichtige Handlung an einen Umstand knüpft, von dem man zwar viel gesprochen, ihn indeß in seinen Folgen für unbedeutend gehalten hat. Und doch entschied er über das Sicksal von Europa. Dies war der Versuch des Mordes, den jener junge Mensch zu Schönbrunn gegen Napoleon machte. „Ich war, erzählt Hr. von Champagny, in Napoleons Cabinet zu Schönbrunn zurückgeblieben, während er die Revue im Hofe abhielt. Als er wieder heraufkam, fragte er mich: Hat Ihnen der Fürst Lichtenstein nicht gesagt, daß er öfters aufgefordert sey, mich morden zu lassen? — Ja Sire, er hat immer mit Abscheu davon gesprochen. — Je nun, der Versuch ist dennoch gemacht worden. Kommen Sie. Hier führte er mich in einen anstoßenden Saal, wo ein junger Mensch von sanftem angenehmen Aeußern stand, der, während alle Umstehenden in äußerster Bewegung waren, allein ganz ruhig zu seyn schien. Es war der Mörder. Er wurde durch Napoleon selbst mit großer Sanftmuth befragt, indem der General Rapp den Dollmetscher machte. Die Hauptfragen und Antworten waren folgende: Warum wollt Ihr mich tödten? — Weil, so lange Sie leben, in Deutschland nicht Friede werden wird. — Kanntet Ihr die Gefahren, denen Ihr

Euch aussetztet? — Ich kannte sie, aber ich werde glücklich seyn, für mein Vaterland zu sterben. — Glaubt Ihr, daß Gott den Meuchelmord gut heißt? — Ich hoffe, Gott werde mir meiner guten Absicht wegen verzeihen. — Was würdet Ihr thun, wenn man euch in Freiheit setzte? — Was ich vermöchte, um Sie zu tödten. — — Diese wilde Aeußerung geschah ganz ruhig und sanft. Je kaltblütiger Napoleon dabei blieb, um so mehr schien es mir, als habe die furchtbare Naivetät dieser Antworten einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Er ließ Jedermann abtreten und blieb allein mit mir. Nach einigen Worten über den blinden Fanatismus, der jenen Unglücklichen angetrieben hatte, sagte er mir: „Es muß Friede werden. Gehen Sie nach Wien und versammeln Sie die Oestr. Bevollmächtigten. Ueber die wichtigsten Punkte ist man einig, es handelt sich nur noch um die Contribution. Sie sind um 50 Mill. auseinander; theilen wir sie und seyn Sie mit 75 zufrieden, wenn Sie nicht mehr erhalten können. Ihr letzter Entwurf des Tractats gefällt mir; ich überlasse alles Ihnen — nur machen Sie Frieden.“ — Es war augenscheinlich, daß diese plötzliche Gesinnung mit dem eben erlebten Ereigniß in der nächsten Verbindung stand. Sogleich ging ich nach Wien. Noch vor Abend war der Fürst Lichtenstein und Hr. von Bubna bei mir; ich schloß mich mit ihnen allein ein. Die Unterhandlungen dauerten lange; ich erlangte eine Million nach der andern. Als ich die 75 vorgeschriebenen Millionen hatte, sahe ich, daß ich noch mehr würde gewinnen können, und kam bis 85. Um 2 Uhr Nachts waren alle Punkte festgesetzt. Ich ließ Hrn. la Benardiere, den Chef der ersten Abtheilung des Ministeriums hereinkommen, um den Tractat aufzusetzen, und Hrn. Baudart, wenn ich mich recht erinnere, um ihn zu copiren. Die Aufsätze waren nicht sehr lang; um 5 Uhr Morgens war der Tractat unterzeichnet, um 6 Uhr war ich in Schönbrunn. Napoleon ging mit einer unruhigen Miene auf mich zu: Was haben Sie diese Nacht gemacht, fragte er? — Den Frieden, Sire. Was? Den Frieden? Und der Tractat ist unterzeichnet? — Ja Sire, hier ist er. — So weit Herr v. Champagny. In zwei Stunden wurde der Tractat bekannt gemacht, und mit 200 Kanonenschüssen das glückliche Ereigniß dem Volk verkündet. Dies war am 14ten October 1809, der Mordanfall geschah bekanntlich am 13ten October.

Den 19ten Juli.

Der Constitutionel theilt uns wiederum Auszüge aus den schon oft erwähnten *Memoires anecdotiques* zur Geschichte Napoleons, von dem ehemaligen Präfekten des Kaiserlichen Schlosses, Hrn. Bausset, mit. Eine sehr interessante Notiz ist die über die Scheidung Napoleons. Josephine, die zärtliche Gefährtin ihres Gatten durchs Leben, mußte das Opfer der Politik werden; es wurde für sie eine Gelegenheit, sich bewundernswürdiger als jemals zu zeigen. Die Scheidung war beschlossen, sie sollte am 30sten November 1810 öffentlich bekannt gemacht werden; einige Tage vorher wollte Napoleon die Kaiserin darauf vorbereiten. Das Mittagsessen war geendet. Ich (Hr. von Bausset) befand mich im Vorzimmer, als ich plötzlich aus dem Zimmer des Kaisers einen heftigen Schrei der Kaiserin hörte. Zugleich riß Napoleon hastig die Thür auf und rief: Bausset, kommen sie herein, aber verschließen sie zuvor das Zimmer. Ich that es; beim Eintritt fand ich die Kaiserin weinend auf dem Sopha liegen. „Nein, ich überlebe es nicht, rief sie schluchzend aus.“ — Napoleon sagte zu mir: Sind sie stark genug, um Josephinen über die innere Treppe in ihr Zimmer zu tragen, und ihr die nöthige Hülfe zu schaffen? — Ich gehorchte und trug die Kaiserin, die ich von einem Nerven-Anfall befallen glaubte, hinunter.

Der Kaiser nahm das Licht und leuchtete mir vor, indem er die Thüren öffnete. Als wir nun an die Treppe kamen, sah ich, daß sie zu eng war, als daß ich die Kaiserin hinabtragen könne, ohne sie der Gefahr auszusetzen, mit ihr zu fallen. Napoleon half mir daher, indem er sie bei den Füßen anfaßte. Um das Licht zu tragen, rief er den Aufseher seines Portefeuilles. So brachten wir sie glücklich in ihr Zimmer und überließen sie der Sorge ihrer Frauen. Auf dem Rückwege sagte mir der Kaiser, der sehr bewegt schien: Das Interesse Frankreichs und meiner Dynastie thut meinem Herzen Gewalt an. Die Scheidung ist eine harte Pflicht für mich geworden; dieser Auftritt, den Josephine mir so eben bereitet, betrübt mich um so mehr, als sie durch Hortensien bereits seit drei Tagen von der unglücklichen Verpflichtung, die mich zwingt, mich von ihr zu trennen, unterrichtet seyn muß. Ich beklage sie von ganzer Seele; ich glaubte sie von festerem Charakter; auf so gewaltsamen Ausbruch ihrer Schmerzen war ich nicht gefaßt." Diese Worte sprach er mühsam, mit bewegter Stimme, und die Thränen traten ihm dabei ins Auge.

Madrid, den 9ten Juli.

Heut, meldet der Const., kamen zwei Couriere aus Catalonien hier an, welche Nachrichten von dort ausgebrochenen ernsthaften Unruhen brachten. Eine neue Bande von Empörern zu Gunsten des Infanten Don Carlos hat sich vereinigt. Sie hat Emissaire ausgesandt, um Arragonien aufzuwiegeln, und schon wissen wir, daß die Aufrührer in Molina eingedrungen sind, daß sie durch Castilien ziehen werden, und daß ihr Vereinigungspunkt in Medina Celi ist. Die erscheinenden Emissaire sind von Bewaffneten begleitet. Sie theilen, wohin sie kommen, aufrührerische Proklamationen aus, um so schneller zum erwünschten Ziel zu kommen. Die Proclamationen sind gegen den König, gegen das jetzige Ministerium, gegen die Polizeibehörde und die Liberalen gerichtet. Da der König schon abgereist war, hat man ihm sogleich Expresse nachgeschickt, um ihn von diesen Ereignissen in Kenntniß zu setzen. Die Militairbehörden wollen nicht dafür einstehen, die Ordnung erhalten zu können, da es ihnen an Truppen fehlt; sie haben deshalb um Verstärkung gebeten. Noch kennt man die deshalb getroffenen Dispositionen nicht.

Der General Monet hat einen Courier geschickt, welcher berichtet, daß 200 Mann, von ihren Offizieren angeführt, mit Waffen und Gepäck nach Portugal desertirt sind. Da die vom General Monet zur Nachsetzung beauftragten Truppen die Gränze überschritten und in Portugal mehrere Excesse verübt haben, so kann dies leicht zu neuen Streitigkeiten mit diesem Lande führen.

Eine Guerilla, aus geflüchteten Portugiesen und einigen Spaniern bestehend, ist im vorigen Monat in das Portugiesische Gebiet eingefallen, hat ein Dorf geplündert und die Wachen daselbst getödtet. Hierauf ging sie wieder über die Span. Gränze zurück. Allein der dort commandirende Befehlshaber ließ sogleich sieben dieser Uebelthäter festnehmen, und namentlich unter denselben zwei Spanische Offiziere, die Antheil an der Expedition genommen hatten. Sie werden aufs strengste gerichtet werden.

Briefe aus Lissabon vom 4ten haben uns hier berichtet, daß man dort mehrere apostolische Spanier festgenommen hat, die als in einer Verschwörung gegen die gegenwärtige Portugiesische Regierung begriffen entdeckt worden sind. Sie hatten sich für Lieberale ausgegeben und so ins Land geschlichen; doch Dank sey es der wachsamen Behörde, daß man ihren Ränken schnell auf die Spur gekommen ist.

Lissabon, den 4ten Juli.

Die Regierung hat, wie der Constitutionel sagt, die offizielle Nachricht erhalten, daß Se.

Hoheit Don Miguel sich geweigert hat, dem Befehl seines Bruders, nach Rio Janeiro zu kommen, zu gehorchen. Deshalb hat der Minister Saldanha heute sogleich die Brigg Treze de Maio nach Brasilien abgefertigt, um Don Pedro davon zu benachrichtigen, und ihn dringend aufzufordern, vor dem 25sten October nach Portugal zu kommen. Zugleich ist ein Avisoschiff nach Brest gesendet worden, um den dort mit dem Kriegsschiff Don Juan *VI.* auf Don Miguel wartenden vornehmen Brasilianern den Befehl zu ertheilen, sogleich nach Rio zurückzukehren.

London, den 21sten Juli.

Zwar hat sich das Gerücht von dem wirkl. Abfall des Pascha's von Egypten ungegründet erwiesen, allein es ist gewiß, daß der Pascha eine Unabhängigkeitserklärung beabsichtigte, ja, daß er einige Agenten von Europäischen Mächten befragte, inwiefern er auf die Hülfe ihrer Höfe rechnen dürfte, im Fall er sich zu einem solchen Schritt entschließe? Bis zur Abschließung des Griech. Traktats, meinen die *Times*, könnte eine solche Frage die Befragten allerdings in einige Verlegenheit setzen, allein jetzt darf es um so weniger befremden, daß vertraute Personen nach Alexandrien geschickt werden, um dem Pascha über die Mittel, wie, und die Periode, wann er seine Wünsche realisiren soll, Rath zu ertheilen, als diese Maaßregeln beitragen würden, die Erreichung der Zwecke der contrahirenden Mächte zu erleichtern.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 26. Juni meldet, wie die allg. Zeit. sagt: Alles zeigt an, daß der Sultan sich mit allen ihm zu Gebote stehende Mitteln den Beschlüssen der Europ. Mächte widersetzen wird. Ein Ferman gebietet allen Pascha's in den Provinzen, die Bildung der Truppen auf das Schnellste und Nachdrücklichste ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, was etwas Unerhörtes ist, zu betreiben. Gleichzeitig erschien ein anderer Befehl an die Chefs des Marine-Arsenals, an die Directoren der Schiffleute und an die Befehlshaber in den Schlössern längs des Bosphorus, den Stand des Personals und Materials unverzüglich einzureichen, und mit Eifer darauf zu sehen, daß die bereits begonnenen Arbeiten schnell ausgeführt werden. An die in Griechenland kommandirenden Pascha's Redschid und Ibrahim Pascha ist ein Hattischeriff des Sultans mit eigenen Couriers abgegangen, worin ihnen befohlen wird, ihre errungenen Vortheile mit Nachdruck zu benutzen, und die Insurrektion (wie es ausdrücklich in dem Hattischeriff heißt) zu unterdrücken, ehe andere Umstände, die sie unterstützen würden, eintreten. Zum Glück für die Griechen scheint aber dieser Befehl wenige Wirkung zu machen, da diese Feldherren ihre Siege nicht verfolgen können, weil die Griechen sowohl in Morea als Attika alles verwüsteten und zerstörten, so daß Mangel an Lebensmitteln sowohl den Reschid als Ibrahim Pascha bei ihren Operationen hemmt. In Hinsicht der Flotte scheinen alle Operationen ebenfalls wenig zu versprechen. Cochrane sammelt bei Poros alle bis jetzt noch zerstreuten Griechischen Fahrzeuge, um den längst erwarteten großen Angriff zu machen, und die Türkische Flotte läßt aus ihren bisherigen Bewegungen auf Furcht und Unruhe schließen.

Nach einem Schreiben aus Zante vom 28sten Juni (in dem *Giornale di Lucca* vom 13ten Juli) bestätigt sich die Einnahme der Akropolis; doch liegt darüber, so wie über das, was vor ihrem Falle bei Athen vorging, ein geheimnißvoller Schleier. Man spricht nicht sehr vortheilhaft vom Obersten Fabvier, der bei 600 Mann regulirter Truppen in der Akropolis kommandirte. — Seit einigen Tagen verbreitet sich

die Nachricht von einer Seeschlacht in den Gewässern von Candia, worin die Griechen gesiegt und der Egyptischen Flotte einen großen Verlust zugefügt haben. — In Epirus sind Unruhen entstanden, welche dem Türkischen Reiche nachtheilige Folgen drohen; diese Unruhen rühren von den zwei Partheien des Pascha von Egypten und der Pforte her, welche vielleicht bald handgemein werden. Der Seraskier hat seiner Armee zu Athen 3000 Mann nach Epyrus beordert, wo es scheint, daß die von Ibrahim geschickten Truppen von den Festungen Besitz nehmen wollen.

Den neuesten Nachrichten aus Constantinopel vom 1sten Juli zufolge rüstet sich die Pforte endlich auf das Ernstlichste. Der schon vor 4 Wochen erwähnte Ferman des Sultans zur allgemeinen Bewaffnung aller Moslims ist in die Provinzen abgegangen, und alle Paschas sind beauftragt, sogar die Rayas, die sich nicht zum Islam bekennen, zur Vertheidigung des Reichs zu bewaffnen. Alles deutet darauf hin, daß der Sultan durchaus von keinem Vorschlage, die Griechen betreffend, mehr hören will.

Die allg. Zeitung meldet aus Odessa vom 2ten Juli: Nach eingegangenen Befehlen aus Petersburg muß die Flotte im schwarzen Meere unverzüglich in segelfertigen Stand gesetzt werden. Man arbeitet seitdem Tag und Nacht an der Ausrüstung von drei Linienschiffen und Fregatten, und hofft in wenigen Tagen Alles vollenden zu können. Diese Anstalten beleben die Griechen mit neuen Hoffnungen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Wundarzt in Krakau soll kürzlich einem armen Tagelöhner, der an einem Uebel in den Eingeweiden litt und von den Aerzten aufgegeben war, den Leib geöffnet, den vom Krebs angefressenen Theil der Eingeweide herausgeschnitten und sie durch die Eingeweide eines frisch geschlachteten Schaafs ersetzt haben, indem er die letztern an die Eingeweide des Patienten annähete. Nach 3 Wochen war dieser vollkommen genesen, und geht bereits seiner Arbeit wieder nach.

Am 6ten Juli ertrank in dem Dorfe Nochten, Rothenburgschen Kreises, der 2jährige Sohn des Büdner Jursa in einem Brunnen, und alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Ein französischer Soldat, der den Krieg gegen Rußland mitgemacht, hatte einen kleinen Schatz beim Eingange eines Dorfs oberhalb Wilna vergraben, und hoffte, ihn bei seiner Rückkehr wieder zu finden. Der Soldat wurde nach den Unfällen bei Moscau gefangen, nach Sibirien geschickt, und erhielt erst zu Ende vorigen Jahres die Freiheit wieder. Bei seiner Reise durch Wilna erinnerte er sich seines Schatzes, erkannte den Ort, wo er denselben vergraben hatte, und wollte ihn wieder an sich nehmen. Wie staunte er aber, als er, statt des Schatzes, ein Schächtelchen von Eisenblech fand, worin ein Brief an ihn lag, durch welchen man ihm ein Handelshaus in Nancy anzeigte, wo er die verscharrte Summe, nebst Zinsen seit 1813, beziehen könne. Der Soldat dachte freilich, man wolle ihn zum Besten haben; doch fand er sich im angezeigten Hause ein, wo man ihm sein Capital richtig mit 12 Jahren Zinsen auszahlte. Mit dieser Summe hat er sich in Nancy einen Gewerbszweig verschafft, hat aber nicht erfahren können, wie sein kleiner Schatz aufgehoben und ihm wieder zugestellt wurde.

Aus England schreibt man: Trotz dem, daß die öffentlichen Blätter wiederholentlich bekannt machen, der Gebrauch, seine Frau mit einem Stricke um den Hals auf öffentlichen Markte zu verkaufen, sey ungesetzlich, kommen doch noch Beispiele davon vor.

Vor Kurzem bot ein Mann in York seine einfüßige Frau in obigem Aufzuge öffentlich zum Verkauf aus, und fand einen Käufer. Der Preis war 16 gute Groschen.

Unglaubliche Corpulenz. Der beleibteste Mann in England ist am 11ten Juli in der Person des Herrn Agate zu Hornsham mit Tode abgegangen. Sein Sarg bedurfte einer Weite von 13 Fuß und einer Tiefe von 12 Fuß 2 ½ Zoll. (?)

Unglaubliche Fruchtbarkeit. Eine Frau aus Brigthon soll, nach einem Englischen Journal, in 3 Jahren 18 Kinder geboren haben. (!?)

Auf einem Bauergute in Girbigsdorf bei Görlitz brachte kürzlich eine Kuh 3 Kälber auf einmal zur Welt; alle 3 leben und sind munter.

Persönliche Wichtigkeit.

Die Frau eines ständischen Repräsentanten, welcher übrigens mit vielen andern das Loos theilte, das fünfte Rad am Wagen zu seyn, hatte eine sehr hohe Meinung von den Verdiensten und dem Einflusse ihres Mannes. Er kam während des Landtages öfters auf kurze Zeit nach Hause, da die Nähe des Sitzes der Ständeversammlung bei seinem Wohnorte dergleichen Ausflüge begünstigte. Bei solchen Gelegenheiten wollte ihn ein alter Bekannter mehrmals besuchen; es traf sich aber immer, daß der Herr Volksrepräsentant bereits schon wieder abgereist war. Als nun der Freund sich über seinen Unstern gegen die Frau beklagte, erhielt er zur Antwort: „Mein Mann wird es gewiß unendlich bedauern; wenn man aber einmal Land und Leute regieren muß, ist man nicht mehr sein eigener Herr.“

Scherzfragen.

Welches ist das letzte Mahl?

Das Henkermahl.

Bei welcher Quelle zählt man, was man schöpft?

Die Geldquelle.

Was hat sich der Teufel für eine Freude ersonnen?

Die Schadenfreude.

Was für eine Steuer läßt man sich gern gefallen?

Die Aussteuer.

Welches Kalb hört man allenfalls reden, aber nie blöken?

Das Mondkalb.

Welche Fahrt wird zu Fuß, und gar kriechend vorgenommen?

Die Wallfahrt.

Welcher Vater schmaust, was seine Kinder machen?

Der Rabenvater.

In welcher Handlung werden Prügel, Schimpfreden und ähnliche schöne Waaren feilgeboten?

Die Mißhandlung.

Wer fängt Thiere, die er nicht sieht, die ihn aber quälen?

Der Grillenfänger.

Räthsel.

Es hat's, es braucht's dazu das Schwein,
Ist's gut, so bringt's was ein;
Und ist der große dir gelungen,
Führt es dich zu Beseligungen;
Doch kann's auch reich an Tod und Pein,
Es können's junge Hunde seyn;

Und einem Wesen mit Gehörne,
Das stößt, kommt man darein nicht gerne.

Auflösung der Charade im vorigen Stück.

Kreislauf.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Andreas Nitsche, Königl. Preuß. Unteroffiz. vom 1sten Bataillon (Görlitzer) 6ten Landw. Regim., und Frn. Anne Ros. geb. Berthold, Sohn, geb. den 11. Juli, get. den 22. Juli Heinrich Julius. — Hrn. Carl Friedr. Kyaw, Privat-Copist allh., und Frn. Caroline Wilhelm. Adelgunde geb. Himmelreich, Sohn, geb. den 14. Juli, get. den 22. Juli Carl Otto Gustav. — Mstr. Carl Benj. Conrad, B. und Tuchm. allh., und Frn. Christ. Carol. geb. Nusäus, Tochter, geb. den 15. Juli, get. den 22. Juli Christiane Louise. — Mstr. Glieb Imman. Klingeberger, B. und Tuchm. allh., und Frn. Christ. Eleonore geb. Leupold, Sohn, geb. den 14. Juli, get. den 22. Juli Carl Julius. — Mstr. Balthasar Lochmayer, B. und Schneider allh., und Frn. Carol. Frieder. Henr. geb. Kriebel, Tochter, geb. den 11. Juli, get. den 22. Juli Marie Auguste Agnes. — Mstr. Joh. Glieb Deckwerth, B. und Müller in der Vierradenmühle allh., und Frn. Mar. Ros. geb. Wolf, Tochter, geb. d. 14. Juli, get. den 22. Juli Agnes Clara. — Joh. Carl Aug. Krause, Müllerges. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Altmann, Tochter, geb. den 13. Juli, get. den 22. Juli Christ. Alwine Auguste. — Joh. Glieb Bitterlich, Inwoh. allh., und Frn. Mar. Dorothee geb. Heinke, Sohn, geb. den 11. Juli, get. den 22. Juli Friedrich Wilhelm. — Hrn. Traug. Wilh. Koch, Oeconom allh., und Frn. Joh. Aug. Frieder. geb. Adami, Sohn, geb. den den 8. Juli, get. den 25. Juli Wilhelm Heinrich. — Carl Glob Krause, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Pflug, todtgeb. Sohn, geb. den 22. Juli.

(Lauban.) D. 9. Juli dem B. und Bäcker-Mstr. Hänel eine T., Marie Wilhelmine. — D. 15. dem B. und Freiw. Thieme eine T., Amalie Auguste. — D. 17. Joh. Christiane Hänisch eine T., Auguste Amalie. — D. 18. dem B. und Freiw. Walter ein S., Joseph August. — D. 19. dem B. und Tuchmachermstr. Weinert ein Sohn, Carl August. — D. 20. dem Tagarb. Droßel ein S., Carl Wilhelm.

(Muskau.) D. 16. Mai dem B., Schwarz- und Schönfärber Hrn. Schmidt ein S., Friedrich Wilhelm Anton Reinhold. — D. 18. dem B. und Schneidermstr. Günther ein Sohn, Carl Gotthelf. — D. 27. dem B. und Schuhmachermstr. Obst eine T., Friedericke Auguste. — D. 27. dem B. und Eigenthümer Fetzko eine T., Auguste Ernestine. — D. 30. dem Hofgerichts-Executor Walther eine T., Marie Emilie. — D. 31. dem B. und Schuhmachermstr. Heinrich ein S., Carl Gustav.

(Schönberg.) D. 16. Juli dem Weiß- und Semischgerber Mstr. Weinert ein S., Johann Heinrich Otto.

Getraut.

(Görlitz.) Joh. George Schulze, Mehlführer in der Mühle zum Vierraden allh., und Igfr. Joh. Christ. geb. Tamm, Joh. Christ. Tamms, Häusl. und Schneider in Heidegersdorf, ehel. älteste Tochter, getr. den 22. Juli. — Glieb Wagner, Leinwebergef. allh., und Igfr. Amalie Henr. geb. Stocklaß, Joseph Stocklaßes, Tuchmachergef. allh., ehel. jüngste Tochter, getr. den 22. Juli. — Mstr. Aug. Ferdin. Riemer, B. und Schneider allh., und Igfr. Joh. Christ. Henr. geb. Pietsch, Joh. Georg Pietsches, B. und Hausbes. allh., ehel. einzige Tochter, getr. den 25. Juli.

Gestorben.

(Görlitz.) Hr. Johann Glob Wünsche, des Raths und Oberält. der Roth- und Lohgerber allh., verst. den 21. Juli, alt 84 J. 4 M. 25 T. — Carl Friedr. Frankes, d. Z. Branntweinbren. in Moys, und Frn. Jul. Soph. Elisab. geb. Kunzendorf, Sohn, Heinr. Ernst Eduard, verst. den 22. Juli, alt 4 M. 7 T. — Joh. Ludw. Liepkes, Tuchscheererges. allh., und Frn. Christ. Frieder. geb. Feller, Tochter, Christ. Emilie Clara, verst. den 23. Juli, alt 1 J. 7 M. 25 T. — Mstr. Carl Glieb Haases, B. und Böttcher allh., und Frn. Joh. Sophie geb. Schleye, Tochter, Joh. Christ.

Juliane, verst. den 25. Juli, alt 11 M. 1 T. — Mstr. Gfr. Schödler, B. und Schuhm. allh., verst. den 25. Juli, alt 32 J. 9 M. weniger 2 T.

(Schönberg.) D. 20. Juli der Kürschnermeister Joh. Ehrenfried Meier, 70 J. 9 M.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 26. Juli 1827. . .	2	—	1	15	1	—	—	22½
Hoierswerda, den 28. Juli . .	2	—	1	10	1	1½	—	27½
Lauban, den 25. Juli . . .	2	—	1	16½	1	2½	—	23¾
Muskau, den 28. Juli . . .	2	—	1	12¼	1	5	—	27½
Spremberg, den 28. Juli . .	1	27½	1	10	1	1½	—	25

Kauflustige werden hierdurch zu den auf den 28sten August und 25sten September dieses Jahres, jedesmal Vormittags 10 Uhr in der hiesigen neuen Gerichtsstube angesetzten Bietungsterminen zum freiwilligen Verkauf des nach dem Nutzungsertrage auf 175 Thaler abgeschätzten Schichtschen Bauerguts Nr. 28 zu Thiemendorf vorgeladen. Taxe und Kaufbedingungen sind an der hiesigen Gerichtsstelle und an der zu Wiesa einzusehen.

Arnsdorf, den 13ten Juli 1827.

Das von Nostitzsche Gerichtsamt zu Wiesa und Thiemendorf.
v. Müller.

In einem sehr lebhaften Dorfe an einer Hauptstraße, eine kleine Meile von Görlitz gelegen, ist ein neues massives, mit guten Wohnungen und Kellern versehenes, 2 Stock hohes Haus von 42 Ellen Länge und 18 Ellen Breite, zu Handels- und mehrern Gewerbegeschäften passend, nebst einer neuen Scheune, einem schönen Garten, sehr guten Aeckern und Wiesen, billig und unter annehmlichen Bedingungen sogleich aus freier Hand zu verkaufen. An Aeckern können zu dieser Besitzung, nach Belieben des Käufers, 6 bis 14 Dresdner Scheffel, oder auch noch weit mehr abgelassen werden. Kauflustige erfahren das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

In einem Dorfe im Görlitzischen Kreise ist eine zweigängige Wassermühle sammt dem dazu gehörigen Wiesewachs für 3 Kühe zu Michaeli dieses Jahres zu verpachten. Das Weitere erfährt man in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Eine viersitzige Chaise mit Verdeck, in Federn hängend, steht in Görlitz zum billigen Verkauf. Bei wem? erfährt man in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Eine wenig gebrauchte, gelb lackirte, hinten in guten starken Federn hängende Halb-Chaise mit Rücksitz und Verdeck steht in Muskau in dem Hause Nr. 21 in der Kirchgasse um billigen Preis zu verkaufen, und ist daselbst zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein zu nehmen.

Ein großes dauerhaftes Billard nebst allem Zubehör, eine noch wenig gebrauchte Destillateur-Abziehblase von 57 Berliner Quart, und ein in Federn hängender Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Wo und bei wem? erfährt man in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Ein verheiratheter Oeconom von gesetzten Jahren, welcher bereits mehrere Jahre auf bedeutenden Gütern als Verwalter conditionirt hat, wünscht baldigst anderweit als Verwalter angestellt zu werden. Dessen Frau würde die Stelle einer Wirthschafterin vertreten. Hierauf Achtende belieben das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.